

Paterkloster öffnete Pforten

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde lud seine Mitglieder zur Führung durch das Domizil der Redemptoristen ein. Unerwartet großes Interesse an alter Bibliothek, ungewöhnlicher Kirche und der Kapelle

VON FABIAN HESSE

Heiligenstadt. Einblick in das Innere ihres Klosters gewährten am Samstag die Redemptoristen von St. Klemens. Der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde hatte seine Mitglieder zu einer Führung eingeladen. Über 60 interessierte Gäste, darunter der pensionierte Pfarrer Franz Konradi, fanden sich vor den Toren des Paterklosters ein.

„Ich hatte mit ungefähr 15 gerechnet“, zeigte sich Pater Bernhard Hundeck überrascht, als er alle im nun recht engen Versammlungsraum begrüßte. Der Superior führte die Schar dennoch mit Gelassenheit durch die 92 Jahre alte Anlage.

Hundeck berichtete aus der Geschichte der Redemptoristen, der Ordensgemeinschaft der „Kongregation des Heiligen Erlösers“, die 1918 erstmalig ins Eichsfeld kamen und sich zunächst an einem abgelegenen Ort niederlassen sollten. „Das war den Patres jedoch zu weit weg von den Menschen.“ Ein Kloster am Rande einer Siedlung sollte es stattdessen sein, zu dem bald die Gläubigen von überall her zur Beichte kamen. Bis heute sei man ein „geistliches Zentrum“, wo Menschen das ganze Jahr über beteten und sich Rat holten. In der liebevoll restaurierten Kapelle des Hau-

ses verwies Hundeck auf den Stil des sizilianischen Barocks, in welchem das gesamte Kloster sowie die sich anschließende Kirche St. Gerhard mit ihren markanten Hörnern erbaut worden sei. „Darin spiegeln sich die Ursprünge unseres Ordens im Italien des 18. Jahrhun-

derts wider“, lautete die Begründung des Führers.

Nach einem kurzen Gruß der Gottesmutter wartete mit der dreistöckigen Bibliothek ein weiteres bauliches Schmuckstück auf die Gäste. Hundeck erklärte, die Bestände seien alle unter seinem Vorgänger digita-

lisiert worden, ihr Inhalt ausschließlich theologisch. „Ein Besucher hat aber auch schon mal etwas über Milchviehwirtschaft in früheren Zeiten in den Büchern gesucht und auch gefunden.“

Durch den aufgrund eines Arbeiterstreiks unvollendeten

Kirchturm gelangte die Gruppe zur letzten Station ihrer Besichtigung. Geschichte und Interieur der St.-Gerhard-Kirche wurden mit einigen erfahrenen Heimatkundlern aus der Runde rekapituliert. Zu guter letzt erklang ein „Lobet den Herrn“ aus 64 geübten Kehlen.



Die Gäste staunten über die imposante Bibliothek der Redemptoristen.

Foto: Fabian Hesse